



Beim DTB-Schwimmfest 1936 zog es viele Grasdorfer ans Leineufer gegenüber der Ohestraße.

Sogar ein Sprungturm stand am Fluss

Leine im Wandel – Folge 6: Bis in die fünfziger Jahre hinein trafen sich die Grasdorfer zum Baden an der Leine

Der Grasdorfer Helmut Flohr erzählt in seinem neuen Buch die Geschichte der Leine. In einer Serie berichten wir, wie sich der Fluss verändert hat, wie die Menschen mit ihm leben und welche Spuren im Boden verborgen sind. Im letzten Teil heute geht es um den Badespaß in der Leine.

VON JOHANNES DORNDORF

GRASDORF. Wer sich heute über die hohen Eintrittspreise im aquaLaatzium beschwert, mag sich noch an Zeiten erinnern, in denen der große Badespaß in Grasdorf noch gratis war: Bis in die fünfziger Jahre hinein trafen sich Alt und Jung im Sommer am Leinestrand.

„Das Wasser hatte damals fast Trinkwasserqualität, war jedenfalls sehr sauber“, sagt Helmut Flohr,

der dort selbst schwimmen gelernt hat. Auf der dem Ort gegenüberliegenden Seite – gleich rechts neben der Ohestraßen-Brücke – gab es einen Strand aus feinem Kies und etwas erhöhte eine Liegewiese. Aus Brettern wurde eine Umkleidekabine für Frauen geschaffen, zwei Treppen führten ins Wasser hinab.

Anfang der dreißiger Jahre stellte die Gemeinde sogar einen Sprungturm mit Ein- und Drei-Meter-Sprungbrett am Grasdorfer Ufer auf. Ein von der Kommune bezahlter Aufseher kontrollierte den Badebetrieb.

Der Schwimmunterricht ist mit dem heutigen nicht zu vergleichen. Flohr beschreibt die Lektionen folgendermaßen: „Mit einem Fuß auf dem Kiesgrund hopsend, lassen sich die Kinder vom Strom treiben. Wenn man dann vorsichtig, unter Beobachtung eines älteren Schwimmers, von einem Brückenpfeiler zum anderen frei zu

schwimmen gewagt hat, gilt man als Schwimmer.“

1953 kam das Aus: Weil das Wasser wegen Fäkalien sowie Abwässern der Alfelder Papierfabriken zu dreckig wurde, verhängte das Land ein Badeverbot.

Eine Ausweichmöglichkeit war das Volksbad Laatzen, das 1931 neben dem heutigen Wiesendachhaus eröffnete. Die Badeanstalt verlangte zwar Eintritt, bot aber mit zwei Rutschen, Sprungturm, Kiosk und Umkleiden mehr Komfort. 1969 wurde die Einrichtung vom Stadtbad ersetzt, das später nach einem Brand dem aquaLaatzium wich.

In der Leine wird heute – auch dank besserer Wasserqualität – wieder vereinzelt geschwommen. Einmal jährlich veranstaltet die SpVg Laatzen sogar ein Drei-Kilometer-Schwimmen nach Alt-Laatzen.



Schwimmspaß Anfang der dreißiger Jahre: Nahe der Ohestraßen-Brücke (kleines Bild oben) stürzten sich etliche Jugendliche ins kühle Nass. Am Ufer gegenüber – oben links im Bild – ist der von der Gemeinde aufgestellte Sprungturm zu erkennen. 1931 öffnete das Volksbad Laatzen am Fugenwinkel (kleines Bild unten).